

Predigt zum 29. Sonntag (A), Hl. Lukas, Samstag, 17.10.2020, 18.00 Uhr St. Antonius, Sonntag, 18.10.2020, 10.00 Uhr Krankenhauskirche, Ev: Lk 10,1-9

Liebe Schwestern und Brüder!

Der Hl. Lukas war kein Apostel, sondern ein Evangelist. Damit meinen wir nicht nur, dass er das 3. Evangelium über Jesus geschrieben hat, sondern dass es seine besondere Berufung, sein Dienst in der Urkirche war, ein Evangelist zu sein, also die Frohe Botschaft von Jesus Christus den Menschen zu verkünden. Das Wort Evangelist stammt wahrscheinlich vom Hl. Apostel Paulus. Er schreibt in seinem Brief an die Epheser im 4. Kapitel über die Charismen, die geistlichen Gnadengaben, und über die geistlichen Dienste in der Kirche, die Jesus den Menschen schenkt. Er schreibt: „Und er gab den einen das Apostelamt, andere setzte er als Propheten ein, andere als Evangelisten, andere als Hirten und Lehrer, um die Heiligen für die Erfüllung ihres Dienstes zu rüsten, für den Aufbau des Leibes Christi.“ Evangelisten sind also die Menschen, die besondere menschliche und geistliche Fähigkeiten haben, den Menschen die Frohe Botschaft von Jesus zu verkünden, und zwar so, dass es sie im Herzen trifft und die Menschen anfangen, an Jesus zu glauben und den Wunsch haben, sich taufen zu lassen und Jesus nachzufolgen. Als Evangelist wirkte der Hl. Lukas zunächst in der Urgemeinde und bei den Menschen in Jerusalem. Später begleitete er den Hl. Apostel Paulus auf seiner 3. Missionsreise durch die heutige Türkei und durch Griechenland. Als der Hl. Paulus später in Jerusalem verhaftet wurde, begleitete er den Gefangenen auf dem Schiff nach Rom zum Prozess vor dem Kaiser. Vor der Insel Malta erlitten sie in einem Sturm Schiffbruch. Alle wurden gerettet, überwinterten auf der Insel Malta, und Paulus und Lukas gründeten dort die erste Christengemeinde. Der Hl. Lukas hat nicht nur das 3. Evangelium geschrieben, sondern als Fortsetzung auch die Apostelgeschichte, in der er das Leben in der Urgemeinde, die Herabkunft des Heiligen Geistes zu Pfingsten, die ersten Missionsbemühungen der Apostel, die Missionsreisen des Hl. Paulus und die Fahrt nach Rom und das erste Wirken des Apostels Paulus in Rom beschreibt, der dort unter Hausarrest stand und auf seinen Prozess vor dem Kaiser wartete. Ganz offensichtlich hat der Hl. Lukas sein Evangelium und die Apostelgeschichte als Vorbereitung auf den Prozess geschrieben, und zwar an einen Herrn namens Theophilus. Das Wort bedeutet „Gottesfreund“. Es könnte also sein, dass der Hl. Lukas für alle Gottesfreunde in Rom und darüber hinaus geschrieben hat. Ohne den Hl. Lukas wüssten wir so gut wie nichts über das Leben der Urgemeinde und das Wirken des auferstandenen Jesus Christus und des Heiligen Geistes in dieser Gemeinde und darüber hinaus. Auch wenn manche das bezweifeln, erscheint mir der Hl. Lukas als ein glaubwürdiger historischer Zeuge des Lebens Jesus und der Urgemeinde. Er schreibt am Beginn seines Evangeliums: „Schon viele haben es unternommen, einen Bericht über all das abzufassen, was sich unter uns ereignet und erfüllt hat. Dabei hielten sie sich an die Überlieferungen derer, die von Anfang an Augenzeugen und Diener des Wortes waren. Nun habe auch ich mich entschlossen, allem von Grund auf sorgfältig nachzugehen, um es für dich, hochverehrter Theophilus, der Reihe nach aufzuschreiben. So kannst du dich von der

Zuverlässigkeit der Lehre überzeugen, in der du unterwiesen wurdest.“ Wenn wir also den Worten des Hl. Lukas glauben, dann war er ein zuverlässiger historischer Zeuge. Nach einem Wort des Apostels Paulus aus dem Brief an die Kolosser (4,14) war Lukas von Beruf Arzt, bevor zum Evangelisten berufen wurde.

Das Evangelium des Hl. Lukas hat ein paar Besonderheiten, die etwas mit seinem gründlichen Nachforschen, aber auch mit seinem Dienst als Evangelist zu tun haben, der die Menschen für Jesus begeistern wollte. Abgesehen von den knappen Angaben im Matthäus-Evangelium, kennen wir nur von Lukas genaueres über Johannes, den Täufer, seine Geburt und sein Wirken, über die Eltern Jesu, Maria und Josef, die Geburt Jesu und den Abschluss seiner religiösen Kindheit mit dem Besuch im Tempel in Jerusalem, wo er den Rabbinern zuhört und ihnen Fragen stellt, die seine Zuhörer in Erstaunen versetzen. Von Lukas wurde uns der Lobgesang Mariens, das Magnifikat, überliefert, als sie mit Jesus schwanger ihre Cousine Elisabeth besucht. Er überliefert uns auch das Benediktus, den Lobgesang des Priesters Zacharias nach der Geburt seines Sohnes, des Propheten und Täufers Johannes. Lukas betont viel mehr als die anderen Evangelisten die große Barmherzigkeit Gottes. Er hat uns das Gleichnis Jesu vom verlorenen Sohn bzw. vom barmherzigen Vater überliefert. Er überliefert uns auch den Satz Jesu am Kreuz, gerichtet an den schuldeinsichtigen Mitgekreuzigten, der Jesus vor dem Spott des anderen Verbrechers verteidigt und Jesus um Barmherzigkeit bittet: „Amen ich sage dir. Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein (Lk 23,43).“ Also auch der größte Sünder darf hoffen, dass Gott ihm vergibt, wenn er seine Schuld einsieht und Gott um Hilfe anfleht. Andererseits berichtet er uns das Gleichnis vom armen Lazarus und dem herzlosen Reichen, um klarzustellen, dass es die wichtigste Aufgabe der Christen ist, sich um die Armen zu kümmern. Nach diesem Gleichnis haben die herzlosen Reichen keinen Anteil am Reich Gottes. Auf der gleichen Linie bewegt sich die Geschichte vom barmherzigen Samariter, der dem Armen hilft, der von Räubern halbtot geschlagen wurde, und die Geschichte vom reichen Mann, der eine reiche Ernte eingefahren hatte, aber in den Augen Gottes ein armer Mensch war. Er berichtet auch den Satz Jesu: „Ich bin gekommen, um Feuer auf die Erde zu werfen. Wie froh wäre ich, es würde schon brennen (Lk 12,49).“ Der Hl. Lukas berichtet uns die Auferstehung Jesu ganz leibhaftig. Die Jünger konnten ihn anfassen und mit ihm essen. In der Apostelgeschichte berichtet er dann, dass die Urgemeinde in Jerusalem zusammenblieb und betete, bis der Heilige Geist auf sie herabkam und sie zu mutigen Christen machte, die in die ganze Welt hinauszogen, um Jesus, den Auferstandenen zu verkündigen. Damit sind wir beim heutigen Evangelium angelagt, dass es auch nur bei Lukas gibt. Es handelt möglicherweise von seiner eigenen Erfahrung. Jesus hat nicht nur die zwölf Apostel berufen und ausgesandt, sondern später 72 Jünger mit einem ähnlichen Auftrag. Die Frage an uns bleibt, bin ich auch von Jesus gemeint und berufen, das Evangelium zu verkünden? Letztlich, so glaube ich, hat Jesus uns alle in der Taufe berufen, ihn unter den Menschen zu verkünden. Jeder mit den Gaben und Begabungen, die Gott ihm dazu geschenkt hat. Am Anfang aber steht nach dem heutigen Evangelium, dass wir Gott darum bitten sollen, dass er „Arbeiter für die Ernte“ aussendet. Amen.